33. Jahrgang. Sonnabend, 22. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18614.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Die Besteuerung der Standesherren.

Seit Jahr und Tag bildet die Steuerfreiheit der Standesherren, d. h. der seit dem Jahre 1806 mittelbar gewordenen, ehemals nur unmittelbar dem Kaiser und Reich unterstehenden Reichsfürsten, Reichsgrafen und Reichsfreiherren in Preußen den berechtigten Angriffspunkt aller Parteien, deren Gesichtskreis nicht durch den mittelalterlichen, ständischen Feudalismus eingeengt und eingeschränkt wird. Die wunderliche Anomalie, daß die reichsten Bürger des Staates, die über Einkommen von Hunderttausenden verfügen, keinen Pfennig in den Säckel des Staates zu steuern haben, dessen Wohlthat und Schutz sie doch in weit höherem Maße genießen als die ärmsten ihrer Mitbürger, die unter der Steuerschraube leiden müssen, diese Anomalie wirkt in unserem modernen Rechtsleben wie ein Ueberbleibsel vorsintfluthlicher Willkür. Man kann dem gemeinen Mann hundertmal die historischen Bedingungen dieser seltsamen Berechtigung auseinandersetzen, sie wird ihm darum, auch wenn er sie verstehen sollte, nicht minder ungerechtfertigt erscheinen. Wir haben nicht mehr die deutsche Bundesakte vom Jahre 1815, die in ihrem Artikel 14 diesen ehemals reichsunmittelbaren Herren noch gewisse Vorrechte und Privilegien gewähren konnte, welche von den einzelnen Staaten eingelöst werden mußten. Das alte, deutsche Bundesreich ist sammt seiner Akte in Fetzen und Stücke gegangen, aber die Standesherren und ihre Privilegien sind geblieben. Je nachdem die Zeit einen modernen oder reactionären Charakter annahm, schwankte freilich auch ihre Sonderstellung in den privilegirten Grundlagen; die preußische Verfassungsurkunde machte durch ihre Vorrechte einen Strich, indem sie alle Preußen vor dem Gesetz als gleich hinstellte und Standesvorrechte und Steuerbevorzugungen für aufgehoben erklärte, und die Reaction nach 1850 schmuggelte diese selben aufgehobenen Vorrechte wieder in unser öffentliches Rechtsleben ein. Es war das famose Gesetz vom 10. Juni 1854, welches dem Könige das Recht gab, die standesherrlichen Privilegien im Wege der einfachen Verordnung wiederherzustellen, soweit diese Privilegien durch die Bundesgesetzgebung begründet seien. Die Rechtsgelehrten mögen darüber streiten, ob die königliche Cabinetsordre vom 16. März 1857, welche die mittelbar gewordenen Reichsherren von der Grund- und Personalsteuer befreite, mit diesem Gesetz vom Jahre 1854 in Uebereinstimmung steht — thatsächlich gelangten die Standesherren wieder in den Besitz der Steuerfreiheiten. Selbst als mit dem Kriege von 1866 die alte Bundesgesetzgebung gefallen war, wurden 1867 auch in den neuen Provinzen diese Privilegien den vormals Reichsunmittelbaren ohne weiteres gesichert; man konnte, man wollte sie nicht schlechter behandeln als ihre Standesbrüder in dem alten Preußen. Es war ein Zug der Gerechtigkeit, aber er diente nur dazu, die Ungerechtigkeit des ganzen Systems der reichsunmittelbaren Steuerfreiheit um so greller zu beleuchten.

Die preußische Regierung hat im neuen Reich trotz aller Mahnungen und Aufforderungen von Seiten der liberalen Parteien im Abgeordnetenhause wenig Neigung gezeigt, an diesem Mißstande Wandel zu schaffen. Aber der Druck, welchen die neuere Zollpolitik durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise gerade auf die ärmeren Schichten der Bevölkerung ausgeübt hat, machte den Gegensatz dieser Besteuerungslast zu der Steuerfreiheit der Standesherren mit jedem Tage schreiender. Dieses Verhältniß war die seltsamste Kritik, die sich für die Schutzzollgesetzgebung, nicht zuletzt auch für die inaugurirte Socialpolitik finden ließ, und es war eine Kritik, die zugleich keiner langen Worte bedurfte. Wenn irgendwo, so fand das bekannte Gleichniß von den Bienen und Drohnen des Staates zur Anwendung. Wollte die Regierung einen zweifellosen Beweis erbringen, daß sie auf eine gerechte Vertheilung der Steuerlasten bedacht sei, so mußte sie hier bei ihren geplanten Reformen die Hand anlegen. Sie hat es gethan, aber sie hat es leider nicht, wie der Miquel'sche Einkommensteuergesetzentwurf ergiebt, in einer Weise gethan, welche dem Gesichtspunkt ausgleichender Gerechtigkeit entspricht. Nach dem Entwurf wird die Steuerfreiheit der ehemaligen Reichsunmittelbaren vom 1. April 1894 an aufgehoben; aber nicht nur, daß ihnen so noch ein mehrjähriger Aufschub bewilligt worden ist, es ist auch eine Bestimmung hinzugefügt, welche ihnen für den Verlust der Steuerfreiheit eine angemessene Entschädigung in Gestalt einer Abfindungssumme in Aussicht stellt. Man begreift kaum, was eine derartige Regelung der Frage für einen Zweck haben soll. Entweder ist die Regierung der Ansicht, welche die parlamentarische Mehrheit, die ersten und hervorragendsten Staatsrechtslehrer und vor allem das Rechtsbewußtsein des Volkes vertreten, daß das Steuerprivileg der Standesherren eine haltlose Anomalie ist, und dann muß sie es einfach beseitigen. Oder aber sie ist von dem begründeten Vorrecht derselben überzeugt und in diesem Falle muß sie es von jeder Reform ausschließen. Was sie in ihrem Entwurfe vorschlägt, ist nur eine formale Aenderung: Sie führt den Steuerzins ein, aber sie schießt ihn den Zahlungspflichtigen zugleich in kapitalisirter Form vor. Nicht genug, daß der standesherrliche Adel so viele Jahre hindurch seine Steuersummen dem Staate schuldig geblieben ist, er soll jetzt auch noch für diese verfassungsmäßige Pflicht eine Vergütigung erhalten. Das gerecht zu nennen, ist wahrlich schwer.

Man möchte daher meinen, es sei der Regierung selbst nicht ernst mit ihrem Vorschlage einer Entschädigung; sie wolle zwar den Standesherren gegenüber die Fiction einer Ablösung eines Privilegs, das ihr ganzes Recht ist, aufrecht erhalten, werde aber keinen Widerstand aufbieten, wenn das Abgeordnetenhaus Privileg und Entschädigung unter den Tisch fallen läßt. Die Verantwortung ruhe dann auf der Volksvertretung. Nun, was diese letztere angeht, so wird sie sicher eine solche Verantwortung mit Vergnügen tragen. Denn daß der Miquel'sche Vorschlag in dieser Gestalt selbst bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses zur Annahme gelangen könnte, erscheint uns schwer glaublich.

Deutschland.

* **Berlin, 21. Novbr.** In der gestrigen **Stadtverordneten-Versammlung** stand der Antrag **Langerhans** zur Berathung, den Magistrat zu ersuchen, gemeinsam mit der Stadtverordneten-Versammlung beim Reichskanzleramt um Aufhebung der noch bestehenden **Vieh-Einfuhrverbote** und baldige **Herabsetzung** und demnächstige **Beseitigung der Getreidezölle** vorstellig zu werden. Der Antrag wurde mit 73 gegen 4 Stimmen angenommen. Der socialdemokratische Antrag, die nothwendigen Lehrmittel für die Gemeindeschüler auf Kosten der Stadt zu schaffen, wurde einem Ausschuß von 15 Mitgliedern überwiesen.

* **Berlin, 20. November.** Bei Berathung der Petition des Propstes und Oberconsistorialraths Dr. Freiherrn v. d. Goltz in Berlin um Einstellung einer größeren Summe zu kirchlichen Einrichtungen in das Extraordinarium des Staatshaushaltsetats für 1891/92 hatte, wie erinnerlich, das Abgeordnetenhaus beschlossen, die Petition der königlichen Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, das Geeignete zu veranlassen, um die finanziellen Kräfte der evangelischen Kirchengemeinden und der evangelischen Bevölkerung Berlins in vollem Umfange für die Beseitigung der kirchlichen Nothstände nutzbar zu machen. Hierauf ist dem Abgeordnetenhause folgender Bescheid seitens der Regierung zugegangen: „Entsprechende Anträge der kirchlichen Behörden stehen in Aussicht und wird bei Prüfung derselben der Beschluß thunlichst berücksichtigt werden."

* **[Beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes.]** Um für die nächsten Jahre einen reichlicheren Zugang an Offizieren des Friedensstandes zu ermöglichen, hat der Kaiser soeben Folgendes bestimmt: Auf den Kriegsschulen zu Potsdam, Hannover und Kassel soll im Februar 1891, auf den fünf anderen Kriegsschulen im August 1891 abgekürzte Unterrichtscurse derart eingerichtet, daß auf den ersteren bis einschließlich Februar 1893, auf den letzteren bis einschließlich September 1893 je drei solcher Curse nacheinander stattfinden. Die zweite Reihe dieser Curse soll auf den vorher namentlich bezeichneten Schulen im Oktober 1891, auf den anderen Schulen im April 1892, die dritte Reihe im Juli 1892 beziehungsweise im Januar 1893 beginnen. Das Kriegsministerium hat alle Vorbereitungen derart zu treffen, daß im Frühjahr 1891 eine neunte Kriegsschule eröffnet werden kann.

* **[Nach dem großen Monatsavancement]**, welches am 18. d. Mts. stattgefunden hat, sind die Veränderungen außerordentlich umfangreich; jedenfalls sind seit langem nicht so viele Beförderungen in höhere Chargen vorgekommen. Wir zählen unter den bereits bekannten Personalien 12 Beförderungen zu Generallieutenants, 15 zu Generalmajors und 18 zu Obersten. Die beförderten Generalmajors waren sämmtlich im August 1888 in ihre bisherige Charge eingerückt, in der sie sich also wenig über zwei Jahre befunden haben; die zu Generalmajors beförderten Obersten waren seit April bis Juli 1888 in ihrer Charge, die zu Obersten beförderten Oberstlieutenants seit August 1888. Das Tempo der Beförderungen bleibt also ein recht rasches und ist in den drei genannten Chargen ungemein gleichmäßig.

Das bisherige erste Directionsmitglied der Kriegsakademie, Oberst Perthes, ist zum Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 116 ernannt, und der Oberstlieutenant zum Abtheilungschef im Nebenetat des großen Generalstabes, v. Wildenbruch — ein Bruder des Legationsrathes und Dichters — an des ersteren Stelle gerückt. Unter den zu Generalmajors Beförderten befindet sich auch Oberst v. Villaume, Militärbevollmächtigter in Petersburg.

* **[Direction der ostafrikanischen Gesellschaft.]** Wie bereits gemeldet, ist Consul a. D. Vohsen aus der Direction der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ausgeschieden. Der Grund dürfte, bemerkt dazu die „Nat.-Ztg." im Gegensatz zur „Kreuz-Ztg.", welche von sachlichen Differenzen gesprochen hatte, mehr in persönlichen Schwierigkeiten liegen, welche sich bei dem Zusammenarbeiten der Mitglieder der Direction ergaben, als in erheblichen sachlichen Meinungsverschiedenheiten. Consul Vohsen hat sich in kritischen Momenten große Verdienste in Deutsch-Ostafrika erworben. Er war beim Ausbruch des Aufstandes Generalvertreter der Gesellschaft in Zanzibar und war in dieser Stellung mit Erfolg um die Rettung der meisten Beamten der Gesellschaft bemüht. Dann hatte er nach der Niederwerfung des Aufstandes sich von neuem nach Deutsch-Ostafrika begeben und dort die Einrichtungen für die neue wirthschaftliche Thätigkeit der Gesellschaft getroffen. An die Stelle des Herrn Vohsen tritt Herr **Eibenau**, der viele Jahre Vertreter des Hauses O'Swald in Zanzibar war und daher mit den ostafrikanischen Verhältnissen vertraut ist.

* **[Deutsch-italienische Zollverhandlungen.]** Nach einem der „Voss. Ztg." aus Rom zugehenden Drahtbericht wird dort officiös gemeldet, daß die auch in Mailand berührten deutsch-italienischen Zollverhandlungen einem günstigen Abschluß nahe sind. Die deutschen Fabrikate und italienischen Landproducte werden Zollermäßigung erfahren.

* **[Die Novelle zum Krankenkassengesetz]**, welche gestern nach dem Antrage der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen dem Plenum des Bundesraths zur Beschlußfassung vorlag, hat das im Juni 1883 erlassene Gesetz in so umfassender Weise abgeändert, daß ein nahezu neues Gesetz den Ausschüssen vorlag. Dieselben haben den Entwurf in einer Reihe von Sitzungen in überaus gründlicher, eingehender Weise berathen und im großen und ganzen die neuen Vorschläge wenig verändert. In parlamentarischen Kreisen ist es, schreibt dazu die „Voss. Ztg.", nicht unbemerkt geblieben, daß schon nach so kurzer Zeit eine so durchgreifende Aenderung eines der socialen Reformgesetze erforderlich geworden ist. Von den Gruppen, welche eine Vertagung des Inkrafttretens des Gesetzes über Invaliditäts- und Altersversicherung befürworten, wird dieser Umstand sicher nicht unbenutzt bleiben, falls es noch zur Erörterung dieser Frage im Reichstage kommen sollte.

* **[Der socialdemokratische Gewerkschafts-Congreß]**, welcher in Berlin getagt, hat eine Generalcommission für die Gewerkschaften Deutschlands eingesetzt, welche die Oberleitung über alle Ausstände in Deutschland hat. Die Generalcommission erklärt in einem Aufruf, daß für 3000 Ausständische Mittel heranzuschaffen sind, und zwar für Glasarbeiter in Bergedorf, Schuhmacher in Erfurt, Weißgerber in Kirchhain und Tabakarbeiter in Eschwege.

* **[Der Entwurf eines Wildschadengesetzes]** ist nunmehr vom Abg. Conrad (Centr.) mit Unterstützung einer Anzahl Fractionsgenossen im Abgeordnetenhause eingebracht worden.

* **[Die süddeutschen Bäcker]** beabsichtigen, an die betreffenden Staatsministerien die Bitte zu richten, dieselben wollen beim Bundesrathe dahin wirken, daß eine Herabsetzung des Mehlzolles für aus Oesterreich-Ungarn eingeführte Waare eintrete. Der zur Zeit auf dem Doppelcentner (Nullmehl) ruhende Zoll von 10,50 Mk. vertheuere

Stadt-Theater.

„Die Folkunger" von Edm. Kretschmer, im vorigen Jahre (ebenso wie P. Gasts „Heimliche Ehe") durch den Einfluß der Influenza von unserer Bühne zurückgedrängt, erschienen denn gestern daselbst nach zwölfjähriger Abwesenheit, also für die Direction wie für das Publikum das Interesse einer Novität beanspruchend. 66 Städte haben das Werk gesehen; wir bezweifeln, daß nach Maßgabe der Verhältnisse und Möglichkeiten eine es besser gesehen hat, als gestern Danzig, denn hier war von allen Seiten und in jedem Sinne das Beste gethan, um es würdig, zugvoll, sicher, für Auge und Ohr schön zur Erscheinung zu bringen, und das Niveau der einer solchen Aufgabe hier zu Gebote stehenden Fähigkeiten erwies sich als hoch genug, um auch rein objectiv das, was etwa zu wünschen übrig blieb, nicht als eine Lücke empfinden zu lassen. Die Direction hatte das Stück, in welchem Decoration und Scenerie eine große Rolle spielen, fast in jeder Scene neu ausstatten lassen, und dem Erfindungstalent des Herrn **Wimmer** gebührt die Anerkennung, daß das überall mit Geschmack geschehen war; die winterliche Hochgebirgslandschaft mit dem Kloster, der Dom zu Upsala, der landschaftliche Hintergrund im letzten Akt, die Scene mit dem Schlafgemach der Königin, alles unterstützte durch den Geschmack in der Herstellung wirkungsvoll die Illusion, und dazu hatte ihrerseits auch eine vorzügliche Regie, das Werk des Herrn **Miller**, voll das ihrige gethan, desgleichen die Direction mit schönen Kostümen etc. Alle jene Massenentwickelungen, an denen die Oper so reich ist, der Eriksgang, die Bannerweihe, die Scene am Morastein, das Schlußgebet u. a. gelangen daher in Bezug auf Schönheit und Lebendigkeit der Gruppirung vollkommen und machten zusammen mit dem musikalischen Element — E. Kretschmer ist bekanntlich ein Meister in der Chor-Composition — imponirende Wirkungen besonders in Aktschlüssen. (Vor dem Dom nur beunruhigte im Hintergrunde ein sehr beweglicher Fächer das Bild — dies nebenbei.)

Der Kapellmeister. mit dem Componisten auch persönlich bekannt, verwirklichte dessen Intentionen auf das allergetreueste durch feinsinnige und gefühlvolle Leitung, die sich auf das Resultat sorgfältiger und erfolgreicher Proben stützte; auch die einzelnen Kräfte, welche im Orchester gelegentlich hervortreten, befriedigten vollkommen, so der vielfach betheiligte Solocellist, dem nur das erste seiner Soli in augenblicklicher Befangenheit nicht gleichwerthig gerieth. Die Chöre hinter der Scene, an denen jedenfalls Solisten der Oper mitsangen, wirkten durch Reinheit und Ausdruck fesselnd, so gleich der Chor der Hirten und Hirtinnen in der ersten Scene. Aber auch auf der Scene wurden die Frauen- und die Männerchöre frisch und rein vorgetragen; in der Abschiedsscene der Mädchen von der Braut wird die Wiederholung allenfalls noch einige Festigung zu durchweg verständlicher Stimmenführung herbeizuführen haben.

Was nun die Sänger betrifft, so stand Fräul. **Mitschiner** in Bezug auf gesangliche Schönheit, Innigkeit der Empfindung, Poesie der Erscheinung und dramatische Kraft der Auffassung wie des Spieles vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe und reihte die Maria ihre besten Schöpfungen an; der Magnus des Herrn **Minner** war gleichfalls gesanglich an Frische, Kraft, Ausdauer, Wohllaut und Innigkeit eine Glanzleistung und ward mit durchweg angemessenem Spiel gegeben; dem Lars lieh Herr **Richard** die ganze sympathische Noblesse und Wärme seiner Auffassung in Gesang und Spiel, das Material mit Sicherheit beherrschend; den Sten Petrik in seiner düsteren Festigkeit sang und spielte Hr. **Miller** mit entschiedener Auszeichnung, und an den verbrecherischen Herzog von Schoonen Bengt hatte Herr **Petzoldt** mindestens in Bezug auf Sicherheit und Lebendigkeit der Auffassung und Darstellung seinen ganzen Ehrgeiz mit einem Erfolge gewandt, der nicht mehr zu wünschen übrig ließ, als was man beim besten Willen nicht in acht Tagen ändern kann, ohne daß wir andererseits die Vorzüge seines Organs verkennten. Herr **Düsing**, im ersten Akt allerdings noch fühlbar befangen, führte doch weiterhin den alten Abt des Klosters, Ansgar, der Magnus zuletzt von dem Eide löst, mit dem Geschick durch, das er zu solchen Rollen hat; die Anrede an Magnus im ersten Akt wird voraussichtlich die Wiederholung auf sichere Füße stellen.

Alles in allem kann der Autor unserem Theater recht dankbar sein, denn wenn irgend etwas sein Stück noch längere Zeit am Leben zu erhalten vermag, so sind es solche Aufführungen wie die gestrige es war und die künftigen hierselbst es ohne Zweifel sein werden. Für eine derselben behalten wir uns eine Würdigung des Sujets und der Musik noch vor. Dr. C. Fuchs.

(Nachdruck verboten.)

Moritz Ferbers Brautwerbung.

Historische Erzählung aus Danzigs alten Tagen von Walther Domansky.

5) (Fortsetzung.)

III.

Ein paar Tage darauf hielt an einem heißen Nachmittag vor dem Beischlag des Pielemannschen Hauses ein Bauernwagen, welcher mit einem munteren Rößlein bespannt war. Vorn auf dem niedrigen Gesäß wartete ein junger Bauernbursche mit flachsgelbem Haar und blauen Augen und knallte lustig mit der Peitsche, so daß die Bienen, welche den alten Lindenbaum am Beischlag umschwärmten, erschrocken aufflogen. Endlich öffnete sich die Hausthür und Frau Gertrud betrat in der Begleitung von Jutta und Anna den Beischlag. Die beiden älteren Frauen wollten heute ins Freie, um ein Bauerngütchen zu besuchen, dessen Besitzer den Pielemanns zinspflichtig war. Daselbst gedachten sie den Flachs zu besehen, wie der nun stände, auch mit der Bäuerin zu verhandeln über dieses und jenes, was sie in der Wirthschaft gebrauchten. So bestiegen sie denn den leichten Korbwagen und nahmen in demselben Platz, während das Rößlein munter wieherte und kaum gezügelt werden konnte. Frau Gertrud drückte noch der Tochter einen Kuß auf die Stirn und empfahl ihr, doch ja auf alles Acht zu haben, da sie nun heute einmal allein das Hauswesen versehen sollte. Während die besorgte Jutta der Jungfrau noch zurief: „Laß doch auch beileibe nicht den Schlüssel in der Speisekammer stecken", setzte sich schon das Wäglein in Bewegung. Ein Weilchen schaute Anna den Fortfahrenden nach und nickte noch der Mutter und der treuen Dienerin zu, dann kehrte sie wieder in das Haus zurück. Gewichtig hängte sie den schweren Schlüsselbund, welcher heute ihren Händen anvertraut war, in den Gürtel. Aber anstatt sich nun in Küche und Keller umzuthun, schlüpfte sie durch eine niedrige Pforte in das winzige Gärtlein, welches hinter dem Hause angelegt war. Die Fenster von der Rechenstube des Vaters gingen auf dieses Gärtlein hinaus, und so befand sich die Jungfrau für gewöhnlich auch dort unter den gestrengen Augen. Aber heute war der Vater ebenfalls fern, und so blieb sie denn mutterseelenallein zu Hause. Unter einem breitästigen Kastanienbaum, welcher sich trotz des engen Raumes kräftig entwickelt hatte, lud ein schattiges Plätzchen bei der Schwüle des Nachmittages zum Sitzen ein. Die Jungfrau setzte sich auf die schlichte, hölzerne Bank und blickte träumerisch vor sich hin, während die wenigen Blumen, welche dort im Garten blühten, schier vertraut zu ihr emporschauten. Dann zog sie aus dem Ledertäschchen, welches an dem Gürtel hing, ein kleines Buch hervor, dessen Ecken mit Silberbeschlag verziert waren. Es stand „das Leben der hlg. Anna" darin zu lesen, und das ganze Büchlein war von einem deutschen Mönche in Venedig geschrieben und mit Bildern ausgeschmückt. Mit dem Buche hatte es aber eine eigene Bewandtniß. Denn der junge Heinrich v. Süchten, welcher erst vor Kurzem in die Vaterstadt von seinen weiten Reisen zurückgekehrt war, hatte es dort in Venedig von dem deutschen Mönch erstanden und für die kleine Anna, seine ehemalige Gespielin, mitgebracht. Als er nun aber nach seiner Heimkunft erfuhr, daß die kleine Anna bereits ein Jungfräulein von achtzehn Jahren wäre, hatte er nicht selber kommen wollen, um das Büchlein zu überreichen, da er trotz dem mädchenschönen Welschland ein Weiberfeind geworden. So hatte wenigstens Herr Matthis Pielemann spottend gesagt, als er das Buch eines Abends aus dem Hause derer v. Süchten mitbrachte und seinem Töchterlein übergab. Die freute sich zuerst doch über das Geschenk in schier kindlichem Vergnügen, trotzdem der Junker Heinrich es ihr nicht selber hatte

einschließlich des Pflasterzolles, des Mehlaufschlags und der Transportkosten die Backwaare so, daß die Bäcker nicht mehr auf die Kosten kämen; das Publikum verlange aber gerade diese Mehlsorte wegen ihrer Qualität. Die Münchener Innung hat sich deshalb an den Herrn Minister des Innern gewendet, und dieser soll erklärt haben, daß er der Bitte nach Möglichkeit entgegenkomme werde.

* **[Colonisirung Deutsch-Südwestafrikas.]** Die „Kreuzztg." schreibt: „Die Bemühungen, unser südwestafrikanisches Schutzgebiet in den Bereich der Cultur hineinzuziehen und es zu einer Ansiedelungs-Colonie für Deutsche zu machen, erweitern sich immer mehr. Es ist schon erwähnt worden, daß von verschiedenen Seiten die Errichtung von Viehzuchtstationen in Angriff genommen ist, ferner stehen eine Anzahl von Berggesellschaften vor dem Beginn ihrer Thätigkeit, auch hat die „Deutsche Colonialgesellschaft" die Herstellung von geologischen Stationen vorbereitet. Diese letztere Gesellschaft scheint überhaupt jetzt die Rolle der unthätigen Colonialgesellschaft für Südwestafrika übernehmen zu wollen. Sie plant die Errichtung von Colonien deutscher Ansiedler und hat anscheinend schon an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, ihr einen Landstrich zum Beginne dieser Versuche zu überlassen. Man hat sein Augenmerk auf Dameraland gerichtet, welches im ganzen günstigere Bodenverhältnisse als Namaqualand aufweist, während das südliche Gebiet sich mehr für Viehzuchtstationen eignet." — Für deutsche **Ackerbau-Colonien** — dabei bleibt es trotz aller gegentheiligen Versicherungen interessirter Gesellschaften — eignet sich **keins** der dortigen Gebiete und es wäre bedauerlich, wenn es gelingen sollte, deutsche Ackerbauer in größerer Anzahl zur Auswanderung dorthin zu verleiten. Es wäre ihr sicherer Verderb!

Breslau, 21. November. Die freisinnige Majorität der Stadtverordneten-Versammlung wird, wie man der „Königsb. Hart. Ztg." meldet, entsprechend dem Vorschlag des Wahlausschusses am 27. d. Mts. zum **Oberbürgermeister** den ersten Bürgermeister **Bender-Thorn** wählen.

Magdeburg, 20. November. Der erste **preußische Lehrertag** wird am 30. Dezember in Magdeburg stattfinden.

Apolda, 19. November. Gleich dem 20. Februar d. J. haben die hiesigen **Socialdemokraten** bei den am 15. d. M. stattgefundenen **Gemeinderaths-Ersatzwahlen** einen vollständigen Sieg über alle Parteien davongetragen. Sämmtliche von ihnen aufgestellten Candidaten (8 an der Zahl) sind mit großer Majorität theils neu-, theils wiedergewählt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 20. November. **[Landtag.]** In seiner Rede bestritt der Führer der **Jungtschechen**, Abg. Dr. Gregr, den **Alttschechen** das Recht, an dem Ausgleich mitzuwirken, drohte mit einer Liga aller unterdrückten slavischen Völker Oesterreichs und beantragte den Uebergang zur Tagesordnung. Krepek (Deutscher) bezeichnete die Vorlage als eine weise Maßregel der Regierung, während die Jungtschechen die Unzufriedenheit des Volkes brauchten. Der Statthalter betonte das unverbrüchliche Festhalten der Regierung an dem Ausgleich, den unzweifelhaften ernsten Wunsch nach Frieden seitens der vertragschließenden Theile und sprach die Ueberzeugung aus, die Agitation werde schließlich wirkungslos bleiben, da die Bevölkerung sehe, daß der Landesschulrath, gegen den gleichfalls heftig angekämpft wurde, unter sorgfältigster Wahrung der Gleichberechtigung zum Wohl des Schulwesens ruhig und sachlich fungire, alle düsteren Prophezeihungen sich daher als falsch erwiesen. Im Verlaufe der Sitzung wies Mattus (Alttscheche) nach, daß die Vorlage den Bedürfnissen beider Nationalitäten entspreche, und fügte hinzu: „Auf dem heißen Boden, von dem weltgeschichtliche Gedanken und Kriege ausgegangen sind, haben die Tschechen einen schweren Stand in der Nachbarschaft des großen national geeinigten Reiches und in dem Zusammenleben mit den Deutschen." Schließlich fragte der Redner: „Wie lange soll die Fortdauer des Kampfes noch währen? Was wird das Ende sein?" Weil er den gesicherten Zustand einer ungewissen Zukunft vorziehe, stimme er für die Vorlage. (Beifall.) (W. T.)

Wien, 20. Novbr. Im Verein österreichischer Baumwollenweber ist eine Petition an das Handelsamt angekündigt, in welcher um den Abschluß des **Tarifvertrages mit Deutschland** auf mindestens 10 Jahre gebeten wird. (W. T.)

Holland.

Haag, 20. Novbr. Die **Königin-Regentin Emma** erklärt in einer **Proclamation**, sie sei sich des ganzen Gewichts der schweren Aufgabe, welche sie in ersten Tagen aus Liebe zum Volke und nach dem einstimmigen Willen der Volksvertretung übernommen habe, wohl bewußt; indem sie Kraft und Weisheit von Gott erbitte, rechne sie auf die Unterstützung des treuen Volkes. Der König, ihr Gemahl, habe ihr immer das erhabene Beispiel von Hingebung und Thätigkeit im Interesse des Landes gegeben, welche das Haus Oranien stets ausgezeichnet hätten. Sie halte es für ihre Pflicht, diesem Beispiele zu folgen. Möge Gott die Leiden des Königs mildern und die Niederlande in seinen heiligen Schutz nehmen. (W. T.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. November. Im Abgeordnetenhause wurde heute die erste Berathung über das **Einkommensteuer-Gesetz** fortgesetzt; es sprachen dazu die Abgg. **v. Zedlitz** (freiconf.), **v. Huene** (Centr.), **Enneccerus** (nat.-lib.), **v. Meyer-Arnswalde** (wildconf.) und **v. Jagow** (conf.); vom Regierungstische aus der General-Steuerdirector **v. Burghart** und der Finanzminister **Miquel**. Das Haus war heute viel früher als gestern debattemüde und vertagte die Sitzung (bis morgen Vormittag 11 Uhr) heute 1½ Stunden früher als gestern. Der Ausgang der Berathung ist heute auch noch nicht ganz klar.

Abg. **v. Zedlitz** (freiconf.) tritt den gestrigen Ausführungen Rickerts mit der Hypothese entgegen, daß man die agrarischen Zölle nicht unter dem Gesichtspunkte der Steuer, sondern unter dem des Schutzes der nationalen Landwirthschaft aufzufassen habe, der dem einseitigen Standpunkt der Consumenten ohne weiteres nicht geopfert werden dürfe. Die Ermäßigung der agrarischen Zölle würde in Folge der lex Huene in Preußen zu Lasten der Kreise und Gemeinden erfolgen. Für den Ausfall des Reiches könne dann das Reich leicht selbst wieder Ersatz schaffen, da z. B. die Börsensteuer noch lange nicht die Höhe erreicht habe, die sie erreichen könne. Den Gesammtplan der Steuerreform nach der Absicht der Regiernng könne auch die freiconservative Partei nur billigen. Die Einkommensteuervorlage erfülle nicht sowohl liberale Wünsche und Hoffnungen, sondern sei auch eine Erfüllung der von den Freiconservativen seither erhobenen Forderungen. Im großen und ganzen entspreche die Einkommen- und Gewerbesteuervorlage der gekennzeichneten Tendenz, weniger das Erbschaftssteuergesetz, das überhaupt nur behufs einer zuverlässigen Controle der Einschätzung geschaffen sei, die auf anderen Wegen viel wirksamer erreicht werden könne. Im einzelnen vertheidigte der Redner speciell den neuen Steuertarif gegen die Angriffe des Abg. Rickert bezüglich der untersten Stufen, kritisirte dann aber seinerseits, im Anschluß an die Stellungnahme der Conservativen, die zu geringe Ermäßigung der mittleren Einkommen, hielt auch die Heranziehung der hohen und höchsten Einkommen bis zu 4 Proc. für angezeigt. Der Quotisirung, die auch einmal zur Steuerverweigerung führen könne, werde seine Partei nie zustimmen. Einer unbilligen Verkürzung des bestehenden Wahlrechtes sei er ebenso entgegen, wie der Ausdehnung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes auf Preußen, die auf die Beseitigung des bisherigen Einflusses der durch Bildung und Besitz ausgezeichneten Kreise hinauslaufen würde.

Generalsteuerdirector **Burghart** hielt das über dem Schicksal der Vorlagen bisher schwebende Dunkel nach dieser Rede für bedeutend gelichtet, selbst das Erbschaftssteuergesetz, dem der Abg. Rickert gestern bereits die Todtenglocke geläutet habe, erscheine danach diesem Schicksal entzogen, denn die von Herrn von Zedlitz verlangten Cautelen seien theilweise schon vorgesehen, theilweise leicht zu schaffen. Den Landräthen müßten steuertechnische Beamte, den Einschätzungscommissionen müßten ebenfalls ernannte Mitglieder beigeordnet werden; die Kreiseingesessenen und die nächst Benachbarten sollten dabei vorzugsweise in Betracht kommen. Eine Steigerung bis zu 5 Proc. der Besteuerung gleichzeitig eine Degression zu nennen, wie es Herr v. Rauchhaupt gestern gethan, sei eine Bereicherung unserer Sprache. (Heiterkeit.) Bei einem Zuschlag von 2—300 Proc. Communalsteuer komme man da leicht auf 20 Proc. Besteuerung, einen Satz, der unbedingt nur bei den höchsten Einkommrn in Frage kommen könne. Einen ähnlichen Vorschlag habe in Sachsen z. B. Bebel gemacht. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Huene** (Centr.), der das Haus gegen den ironischen Ton verwahrte, der die Ausführungen des Generalsteuerdirectors durchzogen, erklärte, mit der großen Mehrheit des Centrums gegen den Abg. Reichensperger sich den Ausführungen des freiconservativen Redners anschließen zu können. Im einzelnen könne das Centrum der Anschauung des Finanzministers wegen der Reichsunmittelbaren nicht beipflichten, das Aufhören des Privilegiums und die Entschädigung müßten zusammenfallen. Die Heranziehung bis zu 5 Proc. sei zu hoch, bis zu 4 Proc. aber wohl in Betracht zu ziehen. Im allgemeinen sei das Centrum zur Verständigung über das Gesetz bereit, speciell billige es die Einführung der Declaration, die aber nicht durch Strafen erzwungen werden dürfe. In Bezug auf die Wahlfrage habe der Abg. Reichensperger die Anschauungen des Centrums dargelegt. Das Verlangen Rickerts nach Ausgleich durch Beseitigung der Lebensmittelzölle basire auf unrichtigen Voraussetzungen. Nicht Lebensmittel, sondern Rohproducte würden eingeführt; die Vertheuerung des Brodes entfalle auf Müller und Bäcker (!), die Aufhebung der Zölle werde lediglich auch jenseits der Grenze das Brod und Fleisch vertheuern. (Heiterkeit und Widerspruch.)

Finanzminister **Miquel** kommt nochmals auf die §§ 84 und 85 des Entwurfs zurück, welche lediglich den Zweck verfolgen, die aus dem Verlangen nach Quotisirung etwa entstehenden Hemmnisse vorweg aus dem Wege zu räumen. Für den Fall des Nichtzustandekommens der Ueberweisung solle eben das Mehr jedes Jahr zur freien Verfügung des Landtages in den Etat gestellt werden. Da für die Quotisirung eine sichere Mehrheit im Hause nicht gefunden werden könne, sei dies ein sehr weites Entgegenkommen der Regierung.

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) schließt sich namens der Nationalliberalen bezüglich der Gewerbesteuer und des Wahlrechts dem Minister an. Bezüglich der Lebensmittelzölle befindet Redner sich zwischen Rickert und v. Huene.

Abg. **Meyer** (wildconf.): Bedenken gegen das Gesetz habe ich im Hauptpunkte der Einschätzungscommission. Die Commissare sind zwar nominell nur Beiräthe des Landraths, aber sie werden schon im Laufe der Zeit Oberwasser kriegen. Es wird gehen, wie in manchem Haushalt, wo die schönere Hälfte untergeordnet ist, aber doch schließlich die Hosen ankriegt. (Große Heiterkeit.)

Berlin, 21. Novbr. Der „Kreuzztg." zufolge hielt der **Kaiser** gestern nach der Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison **an die Truppen eine Ansprache**, worin er zunächst die **friedliche äußere Lage** betonte, dann auf den inneren Feind hinwies, der nur auf dem Boden des **Christenthums zu überwinden sei**. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich guter Christ wäre. Darum sollten die Rekruten, die ihm als irdischen Herrn den Eid der Treue geleistet, vor allem auch dem himmlischen Herrn, dem Heiland, die Treue bewahren.

— Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den Grafen **Kleist vom Loß** wegen gefährlicher **Körperverletzung in mehreren Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß**, wovon ein Monat wegen erlittener Untersuchungshaft abzurechnen ist.

Wien, 21. Nov. Die „Neue freie Presse" constatirt, **Padlewski**, der angebliche Mörder des Generals Seliverstoff, sei kein Oesterreicher, sondern in Warschau geboren. Er habe sich längere Zeit in Oesterreich, speciell in Wien, zuletzt unter dem Namen Victor Dysek aufgehalten, sei im vorigen Jahre aus Rücksichten der öffentlichen Ruhe aus Oesterreich ausgewiesen und habe sich nach Paris begeben. Padlewski, dessen Photographie die hiesige Polizei besitzt, spricht russisch, polnisch, französisch und deutsch.

Bern, 21. Novbr. (Privattelegramm.) Im Tessiner Dorf Risa Sanvitale wurde der **Liberale** Vassali **tödtlich verwundet**. Man vermuthet, daß die That aus politischen Motiven geschehen sei.

Davos, 21. Novbr. (Privattelegramm.) Seit einigen Tagen wird im Kurhause bereits mit **Koch'scher Lymphe** geimpft und jedermann zur Behandlung angenommen.

Paris, 21. November. Der Deputirte Saint Germain beantragte einen Gesetzentwurf, wonach alle **auswärtigen Versicherungsgesellschaften** der Autorisation der Regierung unterliegen und die Hälfte der Einnahmen der französischen Filialen in französischen Renten in der Staatsdepotkasse hinterlegen müssen. Der Antrag ist namentlich gegen die amerikanischen Gesellschaften gerichtet, gewissermaßen als Repressalie gegenüber der Kinley-Bill.

— Die Regierung beschloß, eine Anzahl **Russen**, darunter Mendelsohn, auszuweisen.

— Cardinal **Lavigerie** theilte den Geistlichen seiner Diöcese seine an die Offiziere des Mittelmeergeschwaders gehaltene **Ansprache** mit, indem er hinzufügte, dieselbe sei nur das treue Echo der **friedlichen Lehren des Papstes**.

Rom, 21. Novbr. (Privattelegramm.) Nach dem „Secolo" geht **Galimberti** nächstens nach Berlin in der Angelegenheit der **Jesuiten**.

Danzig, 22. November.

* **[Regiments-Trauer.]** Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht unter dem 21. November eine allerdings bereits vom 4. November datirte allerhöchste Ordre, nach welcher die Offiziere des Stolper Husaren-Regiments, Fürst Blücher, welches früher dem 2. Armee-Corps angehörte, jetzt bekanntlich zum 17. Armeecorps gehört, für den in Stettin verstorbenen General der Cavallerie Hann v. Weyhern, Chef des Regiments und früherer Corps-Commandeur in Stettin, drei Tage lang Trauerflor um den linken Unterarm anzulegen haben.

m **[Gewerbe-Verein.]** Der vorgestrige Abend wurde durch eine Reihe verschiedener Mittheilungen ausgefüllt. Herr Hundius legte der Versammlung Neuheiten seines Lagers vor, wie z. B. einen neuen Petroleumbrenner, welcher Anzünden bei aufgesetztem Cylinder und Glocke gestattet, einen von fremder Hand nicht zu öffnenden Flaschen-Verschluß, eine sturmsichere Laterne, die auch im stärksten Winde angezündet werden kann, und noch mehreres andere recht Interessante. Ganz besonderen Beifall fand die Laterne Der dann von Herrn Joh. Husen in Thätigkeit vorgeführte Junker- und Kuh-Ofen und die von Herrn Franz Zimmer demonstrirte und in Betrieb gesetzte, ganz besonders für Bäcker, Müller und Mehlhändler wichtige Mehlsieb-Reinigungsmaschine wurden von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen. Hierauf sprach Herr Apotheker Hildebrand über Herstellung, Eigenschaften und Verwendung der festen Kohlensäure. Von den mit dem Vortrag verbundenen wohlgelungenen Versuchen machte besonderes Aufsehen das rasche Gefrieren eines größeren Quantums flüssigen Quecksilbers durch ein Gemisch von Schwefel-Aether mit der schneeartigen festen Kohlensäure. Von letzterer wurden auch größere Mengen in der Versammlung herumgereicht. Schließlich legte Herr Dr. Ostermeyer interessante Muster japanischen und indischen Ursprungs vor. In der General-Versammlung wurde die Jahresrechnung pro 1888/89 dechargirt und die Wahl der Revisoren der Jahres-Rechnung 1889/90 bewirkt. Gewählt wurden die Herren Reinhold, Rosch und Zimmer.

* **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** Bei dem für die militärfiscalischen Betriebe im Bereich des 17. Armee-Corps in Danzig bestehenden berufsgenossenschaftlichen Schiedsgericht sind zu Beisitzern bestellt: Garnison-Bauinspector Stegmüller, Maschinen-Ingenieur Weigel, Schlosser Adler und Schmied Kehrbaum; zu Stellvertretern der Beisitzer: Betriebsführer Pieper, Kasernen-Inspector Klingroth, Garnison-Bauinspector Fehlhaber, Lazareth-Inspector Darimont, Sattler Pich und Gewehrfabrikarbeiter Küster.

* **[Schwurgericht.]** Für die am Montag beginnende letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene einberufen worden die Herren: Kaufmann Ed. Loewens, Buchhalter Ed. Eichholz, Kaufleute Muscate, G. F. Gaebel, H. W. Gelhorn, J. C. Bernicke, J. J. Berger, H. Stobbe und v. Roggenbucke aus Danzig; Hofbesitzer J. Mierau-Zipplau, Gutsbesitzer A. Frost-Barloschno, Rittergutsbesitzer R. Friese-Mittel-Golmkau, Ingenieur G. Monath-Dirschau, Gutsbesitzer Lorwein-Ober-Kahlbude, Hofbesitzer C. Böhlke-

---

bringen wollen. Und so nahm sie es auch heute wieder vor und besah die Bilder darin, während das Lesen der krausen Mönchsschrift ihr noch Schwierigkeiten bereitete. Aber zum Lesen war die heiße Nachmittagsstunde dort im Grünen überhaupt nicht geeignet, und so spannen sich denn allmählich die Gedanken der Jungfrau von dem Buche hinüber zu dem Geber desselben. Auf einmal tauchte wieder das Bild vor ihrer Seele empor, wie sie ihn an jenem Sommerabend vor wenigen Tagen am Ufer der Mottlau einherwandeln sah. Und wieder empfand sie Mitleid mit ihm, weil er so traurig in das Wasser geschaut hatte. Aber das Mitleid wandelte sich unmerklich in leisen Unwillen, da er sich dem Hause ihres Vaters so beharrlich fern hielt und ihr selber seit seiner Heimkunft auch nicht ein Wort gönnte. Während die Jungfrau so immer tiefer in Nachsinnen verfiel, wurden ihr die Augenlieder schwer in der Nachmittagshitze. Schon begannen sich ihre Gedanken in Traumbilder zu ergehen, und sie sah deutlich, wie die Frösche, welche in der Mottlau quakten, sich in Wassernixen mit langen, grünen Haaren und Gewändern verwandelten und den jungen Heinrich v. Süchten gewaltsam in die kühlen Fluthen zogen. Und sie selber stand dabei und wollte kein Glied rühren, um ihn aus den Armen der Wassernixen zu retten, nein, kein Glied, denn er hatte ihr nicht selber das Buch bringen wollen und ihr noch kein Wort gegönnt.

Die Jungfrau glaubte noch halb im Schlaf das Geschrei der Frösche zu vernehmen, aber es war die schrille Stimme einer alten, zahnlosen Vettel, durch welche sie aus ihren Träumen aufgeschreckt wurde. Wie die Alte hereingekommen war, wußte Anna im Augenblick selber nicht. Es fiel ihr jedoch sogleich schwer aufs Herz, daß die Hausthür wohl offen geblieben sein mußte; sonst hätte ja die Alte nicht den Weg bis zu ihr gefunden. Ein Glück, daß Jutta es nicht sah, denn die hätte sicherlich trotz ihrer Gutherzigkeit tapfer geschmält über die Unachtsamkeit der Jungfrau.

„Da hab' ich etwas Besseres zu lesen für das Jüngferlein", begann die Alte mit widerlicher Zudringlichkeit, während sie das Buch aufhob, welches der schlafenden Jungfrau vom Schooße ins Gras herabgeglitten war. „Zu solchen schönen Heiligengeschichten kommt man noch Zeit genug, wenn die Runzeln im Gesicht sich einstellen und das Haar grau wird. Aber hier ist etwas zu lesen, wie es für eine junge Maid paßt." Dabei zwinkerte die Alte listig mit ihren grauen Augen und nestelte ein Brieflein aus ihrem abgetragenen Gewand, welches schlotternd um die hagere Gestalt hing.

Jungfer Anna erschrak über die unerwartete Erscheinung und noch mehr über die dreiste Rede der Alten. Besonders war es ihrem kindlich reinen und frommen Sinn zuwider, als das Weib so über die Legenden der Heiligen herzog, welche ihr von Jugend auf lieb und vertraut gewesen. Darum machte sie vorerst garnicht Miene, den Brief an sich zu nehmen, sondern sagte mit unsicherer Stimme:

„Ich weiß keinen, mit welchem ich im Briefwechsel stünde. Wer hat Euch den Brief für mich gegeben?"

„Ein feiner Junker", kicherte die Alte, „Ihr werdet ihn schon kennen, Jungfräulein. Sein Vater hat ja neulich den Eurigen zu Gast geladen, mehr will ich nicht sagen" — —

Bei Jungfer Anna siegte nun doch die Neugier über den Widerwillen gegen das dreiste Gebahren der Botin. Ihr Vater war in letzter Zeit öfters bei angesehenen Rathsherren und Kaufleuten der Stadt zu Gast gewesen, und so auch in dem Hause des alten v. Süchten. Sollte die Botin den gemeint haben? An Herrn Johann Ferber dachte sie vorerst noch nicht, da ihr Vater denselben, übrigens das einzige Mal, besucht hatte, als sie draußen auf der Lastadie bei der kranken Arbeiterfrau war. So streckte sie denn endlich zögernd die Hand nach dem Brief aus und begann denselben zu lesen. Der Brief aber lautete in der ungelenken Sprache der damaligen Zeit folgendermaßen:

„Theure Jungfrau Anna! Ich habe vernommen, daß dein Vater dir einen Ehgemahl geben will, und wenn du einen Anderen nehmen solltest, als mich, dann werde ich deshalb etwas thun, wovon noch nach zehn Jahren gesprochen wird, möchte es auch meinen Hals kosten. Sobald also dein Vater oder deine Verwandten dich fragen werden, dann sage ihnen, daß du dich mit mir verlobt hast auf der Hochzeit des Georg Proite; wenn dein Vater und deine Verwandten das hören, werden sie darein willigen."

Als die Jungfrau mit dem Lesen zu Ende war, schaute sie ganz erschrocken von dem Briefe zu der Alten empor. Diese lachte verstohlen und verlangte das Schreiben zurück, da ihr solches geheißen war. Aber sie wandte sich noch immer nicht zum Gehen, sondern wartete unverdrossen, bis Anna sie fragte, wonach sie noch Begehr trüge.

„Bekomme ich denn keinen Botenlohn für solche angenehme Zeitung?", entgegnete die Alte. „Ich denke, bei reicher Leute Kind hat man doch stets eine Gabe zu erhoffen für solch' ein Brieflein."

Jungfer Anna kramte mit zitternden Händen in ihrem Ledertäschchen und fand richtig noch eine kleine Silbermünze, welche ihr die Mutter einmal geschenkt hatte. Dieselbe wanderte nun in die knöcherne Hand der Alten und verschwand alsbald in die Tasche ihres ärmlichen Gewandes.

„Tausend Dank, Jungfräulein, und übers Jahr komme ich wieder, wenn die schöne Anna den Brautkranz trägt. Da wird dann auch schon ein Leckerbissen für solch' ein armes Weiblein abfallen." Damit humpelte die Alte, auf ihren Stock gestützt, aus dem Garten und ließ die Jungfrau allein.

Jungfer Anna war über den Inhalt des Briefes theils erschrocken, theils fühlte sich ihr junges Mädchenherz auch wiederum durch die Werbung geschmeichelt. Wer den Brief geschrieben hatte, wußte sie nun. Es konnte niemand anders als Moritz Ferber sein, mit welchem sie auf jener Hochzeit im letzten Winter getanzt hatte. Damals gefiel ihr sein keckes Wesen, aber hernach hatte sie kaum mehr an ihn gedacht, weil sich keine Gelegenheit fand, ihn wiederzusehen. Aber er mußte doch wohl an sie gedacht haben, das bezeugte ja der Brief, welchen sie soeben gelesen. Und auf einmal kam ihr der Gedanke, daß Moritz Ferber auch wohl der unbekannte Freier sein mußte, für welchen man bei ihrem Vater um ihre Hand geworben hatte. Richtig, Herr Johann Ferber, der Bürgermeister, mußte wohl neulich, als sie draußen vor dem Thore war, von ihrem Vater die Absage empfangen haben. Nun wollte jedenfalls der Sohn selber sein Heil bei ihr versuchen mit jenem Brieflein. Was er nur mit jener Drohung meinte, daß er etwas thun wollte, wovon man noch nach zehn Jahren reden würde, wenn die Jungfrau ihm ihre Hand verweigerte? Jungfer Anna grübelte darüber nach, und plötzlich sprang sie erschrocken von ihrem Sitze empor, da ein Gedanke dräuend wie ein Schreckgespenst in ihrer Seele aufgestiegen war. Wenn nun Moritz Ferber es gewesen wäre, welcher sie an jenem Abend dort in der Ankerschmiedegasse mit seinem Gesellen so vertraulich gegrüßt hatte? Der Jungfrau schwindelte es bei dem Gedanken, denn falls er etwa aus Rachsucht von jener Begegnung Gebrauch machte und böse Gerüchte darüber ausstreute, sah sie sich dem Gespött der ganzen Stadt preisgegeben. Uns was würde erst der strenge Vater dazu sagen, welcher von jener späten Heimkehr glücklicherweise noch nichts erfahren hatte? Die Jungfrau wagte es kaum, diesen Gedanken auszudenken, und fuhr erschrocken zusammen wie ein Espenlaub, denn sie hörte plötzlich von dem Beischlag her die Stimme des Vaters herüberschallen.

Im ersten Augenblick schien es ihr am gerathensten, dem Vater entgegenzueilen und ihm alles der Wahrheit gemäß zu erzählen. Als sie aber nach vorne auf den Beischlag eilte und den Vater erblickte, wie er auf einer steinernen Bank vor dem Hause Platz nahm, und neben ihm Herrn Gregor Melmann, ihren Pathen, welcher den Vater begleitet hatte, da entfiel der Jungfrau wiederum der Muth zu einem herzlichen und offenen Geständniß. War der Vater ihr doch schon ohnehin fremd durch sein herrisches und wortkarges Wesen, so daß sie niemals heimlich und vertraut mit ihm reden konnte, wie es sich wohl einem Kinde gegenüber seinen Eltern geziemt. Deshalb war Jungfer Anna, als die erste Begrüßung mit dem Pathen vorüber war, herzlich froh, daß der Vater sie in das Haus sandte, um einen kühlen und erfrischenden Trank zu holen. Eilig schlüpfte sie von dannen, ohne daß ihr Mund das Geheimniß verrathen hatte, welches ihr wie ein Alp auf der Seele lag.

(Forts. folgt.)

Bohnsackerweide, Gutsbesitzer M. Bruns-Hochstrieß, Besitzer C. Harthun-Neu-Paleschken, Gutsbesitzer Gerth Engler-Dalwin, Gutsverwalter Berning-Borschau, Fabrikbesitzer Schottler-Lappin, Hofbesitzer J. Kiep-Gottswalde, Gutsbesitzer H. Göbel-Zoppot, Kleemann-Dirschau, v. Zychowitz-Baldau, v. Parpart-Gr. Bartel, Kurtzius-Mierolken, Rittergutsbesitzer Wendt-Schönfeld, Kunze-Gr. Bölkau, Apotheker Mensing-Dirschau.

Zur Verhandlung sind bis jetzt nachstehende 16 Anklagesachen angesetzt: Am 24. Nov. gegen den taubstummen Arbeiter Prabucki aus Hoch-Stüblau wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 25. gegen den Arbeiter Franz Kluska und den Kutscher Josef Behrend von hier wegen Münzverbrechens und gegen die unverehelichte Pauline Kirstein aus Wischin wegen Kindesmordes; am 26. gegen die Fleischer Franz Hinz und Max Jereczek, beide aus Budau, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 27. gegen den Arbeiter Max Nedzewski von hier wegen versuchter Tödtung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt; am 28. gegen den Uhrmacher Karl Heinrich Müller aus Berent wegen wissentlichen Meineides und gegen die Arbeiterfrau Auguste Pastz, geb. Dyhowski, aus Ober-Kahlbude wegen desselben Verbrechens; am 29. gegen den Kaufmann Julius Czarlinski aus Rabau wegen wissentlichen Meineides; am 1. Dezember gegen den Schiffer Adolf Lieder und den Arbeiter Rudolf Kassin wegen Raubes und gegen den früheren Bäckermeister, jetzigen Inspector Otto Dannicke wegen wissentlichen Meineides; am 2. gegen den Schneidermeister Otto Dieball aus Zoppot sowie gegen den Eigenthümer Franz Gdaniecki aus Bangschenberg wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; am 3. gegen den Arbeiter August Gardetzki wegen desselben Verbrechens; am 4. gegen die Arbeiter Franz Gronau, Friedrich und August Preuß, Friedrich Bernadzki und Johann Michael Zinz wegen Landfriedensbruchs; am 5. gegen den Arbeiter Anton Peter Liebrecht aus Schablau wegen Todschlags und gefährlicher Körperverletzung; am 6. gegen den Schuhmacher Franz Xaver Bluhm wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

(=) Kulm, 20. November. Aus der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist Folgendes zu berichten: Für die Ordnung des städtischen Archivs, welche der Gymnasialprofessor Dr. Schultz übernommen hat und binnen 4 Monaten ausgeführt werden soll, werden 500 Mk. einstimmig bewilligt, da jedermann der Ueberzeugung ist, daß das Ordnen des Archivs, welches viele wichtige Urkunden, u. a. die Kulmer Handfeste im Original enthält, nicht länger aufgeschoben werden darf. Mehrere Vorlagen betrafen Angelegenheiten der Garnison und die damit verbundene Errichtung des leer gewordenen Cadettenhauses für die Kriegsschule. Die Versammlung nahm Kenntniß von den vom Magistrat gethanen Schritten, billigte die Handlungen desselben und nahm zugleich Kenntniß von der Mittheilung des commandirenden Generals des 17. Armeecorps, nach welcher nunmehr höheren Orts bestimmt worden ist, daß das Cadettenhaus im nächsten Jahr zur Unterbringung des hier garnisonirenden Jäger-Bataillons Nr. 2 hergerichtet werden soll und daß der Zeitpunkt, zu welchem eine Ueberstellung stattzufinden haben werde, erst später bestimmt werden kann. — Die Versammlung schloß sich einer Petition des Magistrats an den Eisenbahnminister um Erbauung einer Zweigbahn von Unislaw nach Kulm zustimmend an und erkannte auf Grund der vorgelegten Schriftstücke an, daß ihr vor mehreren Monaten gefaßter Beschluß wegen Einführung der Communalbesteuerung von Personen, die von ihren Renten leben und möglicherweise ihren Wohnsitz in Kulm nehmen könnten, unausführbar sei, und daß bis jetzt weder in Liegnitz noch in Flatow noch in Schöneck Beschlüsse beständen, nach welchen Rentiers geringer zu besteuern sind als andere Gemeindemitglieder.

* Königsberg, 20. Novbr. Es ist lange her, daß unserer „Albertina" ein Zuwachs an Bodenbesitz geworden, abgesehen natürlich der reichen Erwerbungen, welche innerhalb der letzten 40 Jahre behufs Erweiterung und Umbau von Universitätsanstalten der medicinischen Facultät nöthig geworden sind. Seit Professor Rypke auf der Lomse (hinter dem Weidendamm gelegen) und Professor Rhesa, der vom Sandkrug einen geachteten Professor aufgestiegen, ihr Vermögen zu Häusern bestimmt, in denen Studenten und zur Aufsicht ein Professor freie Wohnung erhalten, sind zwar manche Geldstiftungen der Universität zugekommen, neu und modernen Geist athmend ist die Stiftung eines noch Lebenden, des ehemaligen Königsberger Dr. von Lange, der ihr sein gehöriges umfangreiches Grundstück in unserer Stadt bei der dritten Fließstraße der Universität zu überlassen bereit ist, wenn darauf ein Spielplatz für Studenten hergerichtet wird, wie auf den Hufen bei Dr. Fritz Simons hochherzige Gabe ein Kinderspielplatz erstehen soll. Seit vielen Jahren ist nicht so viel ernste Arbeit auf die Schultern eines Universitätsrectors gefallen, als diesesmal dem Herrn Professor Dr. Bezzenberger zu überantworten ist. Um dabei gleich er nicht als „müß" hinaus manches Anregung. Auf seine Initiative ist der Versuch zurückzuführen, den Lehrkörper der Universität und die Beamtenschaft derselben in geselligem Familienverkehr zu vereinigen. Unter seiner Leitung fand am Sonnabend die Versammlung von Professoren, Beamten, Literaten und sonstigen der Universität verwandten Persönlichkeiten statt, — selbstverständlich fehlten auch die Spitzen der in Frage kommenden Behörden nicht — welcher der vom Herrn Cultusminister im wesentlichen gebilligte Plan zur Gründung einer Art geselligen Studentenheims vorgelegt wurde. Der Gesichtspunkt desselben soll die körperlichen Uebungen der Studirenden gepflegt sehen. Dem jetzigen Turnhalle, Kegelbahn, Fechtsaal, Reitbahn, Schwimm- und Badeanstalt, sowie Spielplätze für Spiele im Freien dienen, neben diesen aber auch die Geselligkeit nicht fehlen soll. Da der Geschenkgeber die Bedingung daran geknüpft, daß die Gabe bis 1895 zur Ausführung gebracht sein muß, so ist Eile nöthig. Gegen die Annahme hat sich keine Stimme erhoben. Ein Comité zur Ausführung ist ernannt und wird sofort eine Prämie von 1000 Mk. für den besten Bauentwurf ausschreiben.

Pr. Holland, 20. November. Wie das „Oberl. Volksbl." meldet, ist dem Domänenpächter Kosmack in Weeskenhof die Pachtung zu Johanni d. J. von der königl. Regierung gekündigt worden. Es scheint demnach festzustehen, daß die Domäne Weeskenhof mit den dazu gehörigen Vorwerken Wiesenhof und Melkhof als Remonte-Depot eingerichtet wird.

Heilsberg, 20. Novbr. Gestern ereignete sich in unserer Nachbarschaft ein schweres Unglück. Der Gutsbesitzer Baron Prinz auf Schwolmen sprang auf der Jagd über einen Graben; dabei entlud sich sein Gewehr und der Schuß traf ihn in den Kopf, so daß der Tod sofort erfolgte. Der Verstorbene stand in der Mitte der dreißiger Jahre und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

Tilsit, 20. Novbr. Im nächsten Jahre soll hier eine Gewerbe-Ausstellung veranstaltet werden. Die Vorbereitungen dazu hat der hiesige Polytechnische Verein in die Hand genommen, auch ein Ausstellungs-Comité bereits gebildet.

* Dem Thierarzt Kühnert zu Gumbinnen ist aus Anlaß seines 50jährigen Berufsjubiläums der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Milchwirthschaftliches.

* [Wie können wir uns vor Uebertragung von Krankheiten durch Milch schützen?] Die Nummer 41 der Berliner „Milch-Zeitung" theilt mit, daß die Genossenschaftsmolkerei Sittensen (Provinz Hannover) wegen Typhusverbreitung durch Milch seitens des Herrn Regierungspräsidenten geschlossen worden ist.

Zu den bekannten Fällen der Verbreitung von Epidemien, namentlich der Diphtherie und des Typhus durch Milch ist hier wieder ein neuer amtlich festgestellt. Schon oft wurde von maßgebender Seite auf die Gefahren des Genusses roher Milch aufmerksam gemacht und zu deren Verhütung das Kochen empfohlen; jedoch zur Verhütung dieser Gefahren nicht ausreicht. Den einzigen Schutz gewährt eine gründliche Sterilisirung der Milch, d. i. eine vollständige Befreiung derselben von allen schädlichen Organismen. Diese Sterilisirung wird, wie sowohl auf dem 10. internationalen medicinischen Congreß, wie auch auf der letzten Naturforscherversammlung in Bremen rückhaltlos anerkannt worden ist, durch das Verfahren der Herren Neuhauß, Gronwald, Oehlmann in vollkommenster Weise bewirkt.

Allerdings kann beim Sterilisations-Verfahren verhütet, daß Milch von mit nassen Trebern, Schlempe und Oelkuchen gefütterten Kühen, wie bisher, so auch ferner in den Handel gelangt, wohl aber, daß solche Milch, die nach obenerwähnter Zeitungsnotiz Typhusbacillenproducte führt, gerade in der Bildung dieser Stoffwechselproducte verhindert wird. Uebrigens ist neuerdings durch wissenschaftliche Forschungen festgestellt, daß bei zweckmäßiger Verwendung von getrockneter Schlempe und Trebern, wenn diese in frischem, noch nicht in Säuerung übergegangenen Zustande verfüttert werden, keinerlei nachtheilige Beeinflussung der Milch erfolgt; trotzdem wird, um allen Controversen zu begegnen, zur Darstellung von Säuglingsmilch nach den Angaben der Herren Neuhauß, Gronwald, Oehlmann nur Milch von in Trockenfütterung stehenden Kühen verwendet. In Berlin wird jetzt Blumenstraße 70 eine Sterilisir-Anstalt von Herrn Dr. med. Norbert Auerbach errichtet, in der unter Benutzung des patentirten Apparates und Verfahrens der Herren Neuhauß, Gronwald, Oehlmann das in der Praxis so bewährte Soxhlet'sche Princip in großem Stile zur Ausführung kommt. Danach wird die nach Alter und körperlichem Zustande passend zubereitete Säuglingsmilch in Flaschen gereicht, die eine einmalige Nahrung, je den verschiedenen Altersstufen der Säuglinge entsprechend, enthalten. Die zur Aufnahme der Säuglingsmilch dienenden Flaschen sind so construirt, daß sie gleich als Trinkflasche dienen, indem vermittels eines nach außen wirkenden Druckes auf den seitlichen Verschlußbügel der Stöpsel aus der ihn haltenden Verschlußfassung herausgeschleudert wird und an seiner Stelle ein Gummisauger über die Flaschenöffnung gestülpt werden kann. Das Ideal der Aerzte und Mütter bezüglich Ernährung der Kinder ist damit praktisch realisirt. Es wäre damit der großen Kindersterblichkeit namentlich im Sommer Einhalt geboten.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 21. Nov. Zu dem Koch'schen Heilmittel gegen Tuberkulose macht die „Apoth.-Ztg." folgende interessante Bemerkungen: Auf jeden Fall ist das neue Heilmittel berufen, ebenso wie in der Medicin, auch in der Pharmacie einen Umschwung herbeizuführen, wie ihn unsere Wissenschaft noch nicht erlebt hat, einen großen Schritt weiter in der Vereinfachung des Arzneischatzes, dessen Folgen heute noch nicht abzusehen sind, zumal es noch nicht ausgeschlossen ist, daß auf dem von Koch betretenen Wege gleiche oder ähnliche Mittel gegen andere Infectionskrankheiten, z. B. Diphtherie, gefunden werden. Diese jetzt offenbar bescheinigte Entwickelung macht, wie recht scharf hervorgehoben werden muß, eine endliche Regelung des sogenannten „Geheimmittelwesens" zu einer täglich dringender werdenden Nothwendigkeit.

Professor Koch hat einen Vertreter der Pariser Société médicale empfangen, dem er folgende Mittheilungen gemacht hat:

Seinen Vortrag über sein Mittel, von dem er in keiner Weise ein Geheimniß zu machen gedenkt, wird Professor Koch wahrscheinlich garnicht halten, sondern er gedenkt Mittheilungen in einer Zeitschrift zu machen. Die Lymphe ist auf eine leicht und unbekannte Art und Weise bereitet. Prof. Koch betont diesen Punkt ganz besonders. Obwohl das Mittel nicht eben leicht herzustellen ist, wird es doch bald gelingen, daß das Mittel den Aerzten zugänglich sein soll. Auf die Frage, wie lange es noch dauern wird, bis das Mittel allen Aerzten zugänglich sein wird, erwiderte Prof. Koch, daß er hoffe, einigen Aerzten das Mittel in 14 Tagen zur Verfügung zu stellen; das Gros wird in zwei Monaten versorgt werden können.

Ins Ungeheuerliche gehen allmählich die Gebote fremder Aerzte für das vielgepriesene Heilmittel des Prof. Koch, das weder durch die besten Empfehlungen noch durch die Fürsprache der Gesandtschaften zu erlangen ist. Ein italienischer Arzt bot vorgestern in der medicinischen Gesellschaft einem deutschen Collegen für ein einziges Fläschchen 5000 Mk., aber diesem war das begehrte Mittel ebenso unerreichbar wie jenem.

* [Der Name des neuen Finanzministers] wird von den verschiedenen Blättern ganz verschieden geschrieben und von den Lesern auch sehr verschieden ausgesprochen. Man findet den Namen geschrieben wie Miquel, Miquél, von Miquel und Miquèl. Die zuerst angegebene Schreibweise ist richtig, Miquel schreibt sich ohne französischen Accent; der Name wird aber nicht deutsch, also nicht Mikwel oder Mikwél ausgesprochen, sondern mehr englisch, nämlich Mikél, so daß der Ton auf der ersten, nicht wie im Französischen auf der zweiten Silbe liegt. Finanzminister Miquel stammt ja aus einer Familie, die aus Frankreich eingewandert ist, doch hat man jeder, als er Student der Rechtswissenschaft in Göttingen war, nicht anders als Michel genannt.

* [Zu realistisch.] Man schreibt der „Fr. Ztg." aus Meiningen: In hiesigen Hofkreisen erregt ein in der „Frauen-Zeitung" erschienener Roman ziemliches Aufsehen, dessen Verfasserin die Gattin eines hier wohnenden Offiziers ist. Der Roman spielt in Meiningen, und die hiesigen Hofverhältnisse sind darin in so ungeschickter Weise geschildert, daß eine Anzahl Personen sich in denselben porträtirt findet. Die betroffenen Personen scheinen nicht gerade erbaut davon zu sein. Die Verfasserin soll auf längere Zeit auf Reisen.

* [Ein schrecklicher Unglücksfall] hat sich in Saalfeld (Thüringen) zugetragen. Eine ganze Familie, Herr Erwin Schwarz mit Frau und drei Kindern ist in seinem Hause in Folge eines Gasrohrbruches erstickt. Am Montag Abends ist in der Schwarmstraße der Bruch eines Gasrohres erfolgt. Das ausströmende Gas drang in die Schlafräume der unglücklichen Opfer und führte die Katastrophe herbei. Auch noch ein 70jähriger Greis ist ebenfalls ein Opfer geworden. Im ganzen hat also die Katastrophe sechs Opfer gefordert.

Breslau, 20. Novbr. Der „Schles. Ztg." zufolge haben die Stadtverordneten beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, auf Kosten der Stadt alle Maßnahmen zu treffen, welche für die Interessen der städtischen Spitäler, sowie der Einwohnerschaft behufs Einführung des Koch'schen Heilverfahrens in Breslau geeignet erscheinen.

* [Lady Rosebery †.] Die in London den Folgen eines langwierigen typhösen Leidens erlegene Lady Hannah Rosebery war am 27. Juli 1850 als einzige Tochter des Barons Meyer Rothschild geboren. Im Jahre 1878 heirathete sie den Lord Archibald Rosebery und trat dadurch in enge Beziehung mit den leitenden Vertretern der englischen Politik und der englischen Hofaristokratie. In ihrem prachtvollen Schloß in der Nähe von London, sowie in dem Stammschloß der Rosebery, das bei der Forth-Bridge bei Edinburgh gelegen, die eine berühmte Bildergalerie enthält, gab sie oft Staatsfeste und Galas. Auch Graf Herbert Bismarck zählte, so oft er England besuchte, zu den Gästen der Lady Rosebery.

Schiffsnachrichten.

* Danzig, 21. Nov. Das hiesige Schiff „Fortuna" (Capt. Wachowski) hat, widriger Winde wegen, vom 28. Oktober bis 16. November auf der Vlissinger Rhede gelegen und am 16. November die Reise nach Bergen fortgesetzt.

Warkeil, 20. Novbr. Die Ueckermünder Bark „Emilie" ist bei Marstrand gestrandet und wrack.

London, 20. Novbr. Der englische Dampfer „Cartagena", von Kronstadt nach London unterwegs, scheiterte bei Yarmouth. Nähere Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt.

Standesamt vom 21. November.

Geburten: Schlossergeſ. Theodor Otto, S. — Arb. Julius Lindemann, T. — Arb. Josef Luck, T. — Briefträger Adolf Ziehlke, S. — Arb. Anton Poleska, S. — Tischlerges. Andreas Grunert, T. — Arb. Josef Kotz, S. — Feuerwehrmann Otto Menning, T. — Arb. August Rohde, S. — Tapeziergehilfe Albert Labudda, S. — Gastwirth Karl Patzke, T. — Weichensteller Hermann Wiegandt, S.

Aufgebote: Kaufmann Fritz Manasse in Berlin und Doris Alexander hier. — Schiffscapitän Heinrich Jakob Klaff und Johanna Margarethe Krohn. — Maschinenheizer Friedrich Robert Rehberg und Wittwe Friederike Charlotte Ottilie Kowski, geb. Hein.

Heirathen: Organist Franz Stempa aus Gilgenburg und Agnes Branicki von hier. — Arbeiter Otto Hermann Ferdinand Gramsdorf und Wittwe Rosalie Augustine Rielau, geb. Plachetzki. — Arbeiter Johann Jakob Mössen und Emilie Mathilde Stein. — Schuhmachergeselle Karl Ludwig Nagurr und Amanda Marie Elise Nepp, geb. Palubitzki. — Arbeiter Ludwig Engler und Wittwe Josefine Florentine Czichowski, geb. Karschnik.

Todesfälle: S. d. Schmiedegesellen August Will, 5 J. — Frau Alwine Wilhelmine Dorothea Kinny, geb. Steffen, 32 J. — S. d. Schmiedeges. Vincent Knoff, 3 W. — T. d. Zimmerges. Eduard Bromberger, 1 J. — S. d. Bäckergesellen Rudolf Christophczig, 1 J.; T. desselben, 4 J. — Tischlerges. Albert Kniep, 67 J. — Arbeiter Johann Parpart, 70 J.

Am Sonntag, den 23. November 1890 (Todtenfest),

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: „Auferstehn wirst du mein Staub" von K. H. Graun. Nachmittags 5 Uhr: „Herr, wie du willst so schick's mit mir" von Praetorius, und: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" von Melchior Franck, a capella-Chöre. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck. Abends 6 Uhr Bibelstunde im Bethause der Brüdergemeinde (Johannisgasse 18) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Abends 5 Uhr Versammlung der Confirmirten des Prediger Hevelke in der großen Sacristei. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Quandt. Beichte Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr und Sonntag, Vormittags 9½ Uhr, derselbe. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores von Frl. Kumm Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Nach dem Gottesdienste Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst mit Communion.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Koch. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt. (Collecte.)

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Nach dem Gottesdienste Beichte und Feier des heil. Abendmahls, derselbe.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. 6 Uhr Kirchenjahresschluß, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde. Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarki. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner. Abendmahl.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. Nov. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 262⅛, Franzosen 211, Lombarden 118¾, ungar. 4% Goldrente 89,40, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 21. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 297,15, Franzosen 239,25, Lombarden 134,50, Galizier 202, ungar. 4% Goldrente 101,40. Tendenz: fest.

Paris, 21. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,72½, 3% Rente 94,80, ungar. 4% Goldrente 90¾, Franzosen 547,50, Lombarden 310, Türken 18,17½, Aegypter 482,50. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,00, weißer Zucker per Oktbr. 35,50, per Novbr. 35,75, per Okt.-Jan. 36,37½, per Jan.-April 37. Tendenz: fest.

London, 21. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 13/16, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97, Türken 17⅝, ungar. 4% Goldrente 88⅞, Aegypter 94⅝. Platzdiscont 6½. — Tendenz: In Folge wechselnden Vertrauens in die günstige Weiterentwickelung der Verhältnisse der Börse sehr fest, besonders Silberwerthe. Thomas Baring reist am nächsten Sonnabend von Newyork nach England ab. Derselbe erklärte einem Interviewer gegenüber, das Haus Baring werde liquidirt und eine neue Compagnie gebildet werden. Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 12¼. — Tendenz: fest.

Petersburg, 21. November. Wechsel auf London 3 M. 83,60, 2. Orientanleihe 102⅜, 3. Orientanleihe 103¾.

Liverpool, 20. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: per Nov.-Dez. 5 7/64 Verkäuferpreis, per Dezbr.-Januar 5 9/64 do., per Jan.-Febr. 5 3/16 Käuferpreis, per Febr.-März 5 15/64, per März-April 5 9/32 do., per April-Mai 5 21/64 do., per Mai-Juni 5 23/64 do., per Juni-Juli 5 25/64 do., per Juli-August 5 7/16 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 20. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,79½, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,26¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅛, 4% fundirte Anleihe 119¾, Canadian-Pacific-Actien 70½, Central-Pacific-Actien 27½, Chicago- u. North-Western-Act. 103⅝, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 47⅛, Illinois-Central-Act. 96, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 104½, Louisville- und Nashville-Actien 70⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 18¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 97½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 99, Northern-Pacific-Preferred-Act. 60, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50½, Philadelphia- u. Reading-Actien 29¼, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 26⅞, Union-Pacific-Actien 46, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 16⅞, Silber-Bullion 99½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. November. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 12,10/15 ℳ Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 21. Nov. Mittags. Stimmung: fest. Novbr. 12,27½ ℳ Käufer, Dezbr. 12,40 ℳ do., Januar 12,60 ℳ do., Januar-März 12,72½ ℳ do., März 12,90 ℳ do.

Abends. Stimmung: fest. November 12,32½ ℳ Käufer, Dezember 12,47½ ℳ do., Januar 12,70 ℳ do., Januar-März 12,85 ℳ do., März 13,00 ℳ do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. November. Wind: W.

Angekommen: Rapid (SD.), Handeland, Königsberg, Theilladung Güter. — Gretina, de Buhr, Hasle, Ballast. — Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter.

Gesegelt: Panther (SD.), Roed, Hull, Güter. — Anna (SD.), Paulsen, Bandholm, Holz.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 21. November.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore. . .	764	NW	6	bedeckt	10
Aberdeen	757	SSW	3	bedeckt	10
Christiansund . . .	742	SW	3	wolkig	8
Kopenhagen. . . .	760	NW	2	Dunst	7
Stockholm.	754	W	2	bedeckt	4
Haparanda	752	O	2	Schnee	—5
Petersburg	756	SS	2	bedeckt	—9
Moskau	769	SOO	1	bedeckt	—24
Cork, Queenstown	766	W	4	Regen	11
Cherbourg.	771	SW	3	Regen	12
Helder	766	WSW	2	bedeckt	10
Sylt	762	WSW	1	Nebel	9
Hamburg	764	SW	2	Nebel	7
Swinemünde . . .	761	W	4	wolkig	7
Neufahrwasser . .	758	NNW	1	halb bed.	5
Memel	755	WNW	4	bedeckt	7
Paris.	773	WSW	1	bedeckt	9
Münster	767	WNW	3	Regen	10
Karlsruhe	771	SW	4	Regen	9
Wiesbaden	769	still	—	bedeckt	8
München.	770	W	5	wolkig	6
Chemnitz.	767	WSW	3	bedeckt	6
Berlin	764	WNW	4	bedeckt	8
Wien	765	NW	4	bedeckt	8
Breslau	763	NW	4	bedeckt	6
Ile d'Aix	774	ONO	2	bedeckt	10
Nizza	769	O	1	wolkig	8
Triest.	767	still	—	bedeckt	7

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone relativ niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von dem norwegischen Meere südsüdostwärts nach der Balkanhalbinsel hin mit einem tiefen Minimum an der mittleren norwegischen Küste. Eine Theildepression liegt über den britischen Inseln, bei deren Fortschreiten nach Osten hin die Winde an der deutschen Küste auffrischen dürften. Bei schwacher südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Centraleuropa mild und trübe, vielfach ist Regen gefallen. In Deutschland liegt die Temperatur 3 bis 7 Grad über dem Mittelwerthe.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Thorn. Petersen u. Figut a. Geestemünde, Gutsbesitzer. Löwenstein a. Thorn, Preul a. Marienau, Friedländer a. Marienwerder, Becker a. Dresden, Glaeser a. Stettin, Sandrock a. Bernau, Schumacher a. Soest, Randolff a. Hof, Sandroff a. Aachen, Bieberstein a. Luisenhütte, Fordemann a. Bremen, Kronenberg a. Gernrode u. Becherer a. Coburg, Kaufleute. Götze a. Berlin, kgl. preuß. Kammersänger.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Lungenkrankheiten sind, wie zahlreiche ärztliche Versuche constatirt haben, heilbar, wenn man sich rechtzeitig des vom Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups bedient. Dieses erprobte Mittel hebt rasch den Appetit, löst den Schleim, beseitigt die nächtlichen Schweiße, fördert bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern außerdem die Knochenbildung, verleiht ein frischeres Aussehen, unterstützt in zufriedenstellender Weise die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes. Insbesondere bei Katarrhen, Tuberculose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz hat sich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup bestens bewährt. Man achte, um das echte Präparat zu erhalten, beim Einkauf auf die gesetzlich registrirte Schutzmarke. Preis: a Flasche M 2.50. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Echt zu haben in Danzig: Rathsapotheke, Elefanten-Apotheke. (6219

Einfetten des Schuhwerks

besonders f. Kinder ist jetzt selbst in den vornehmst. Haush. gebräuchl. durch das überall rühmlichst bekannte, ganz geruchlose, wasserdichte

Feinste Malta-Vaselin-Lederfett (Deutsches Fabrikat)

der Dampf-Vaselin-Fabrik Th. Voigt, Würzburg.

Jagd- u. Sport-Ausstellung Cassel 1889 u. 1890 u. d. Protector Sr. K. K. Hoheit d. Prinzen Heinrich einzig höchst prämiirt.

In all. passend. Handlungen zu haben in eleg. Dosen zu 10 bis 80 Pf und lose nach Bedarf, doch achte man genau auf diese Etiquette u. Firma.

Die Verlobung ihrer Tochter Katharina mit dem Gesanglehrer Herrn Heinrich Röckner zeigt statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an

Danzig, 20. Novbr. 1890.

Frau Dr. E. Erpenstein.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des heute verstorbenen Schützenwirths Rudolph Kluge in Schöneck wird, da der Vater desselben, Rentier Carl Kluge, als gesetzlicher Erbe unter der Versicherung, daß Ueberschuldung des Nachlasses vorliege, Eröffnung des Concursverfahrens über den Nachlaß beantragt hat, heute am 19. November 1890, Nachmittags 6½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Gutsbesitzer Feodor Weichbrodt in Freihof (Schöneck) wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 13. Dezember 1890,

Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. Dezember 1890,

Vormittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 10. Dezember 1890 Anzeige zu machen. (7610

Schoeneck, 19. Novbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Neubau und Umbau des Rathhauses. Neubau eines Gefängnisses.

Für obige Ausführungen sollen zunächst verdungen werden:

1. Die Erd- und Maurerarbeiten.
2. Die Lieferung von 1000 Tausend Hintermauerungssteinen I. Sorte, 600 Tausend Hintermauerungssteinen II. Sorte.
3. Die Lieferung von 1700 cbm Mauersand.
4. Die Lieferung von 550 cbm gelöschten Kalk.
5. Die Lieferung von 255000 kg Portland Cement.
6. Die Lieferung von 1000 cbm Kies und Steinschlag.
7. Die Zimmerarbeiten.

Anschlags-Auszüge sind auf dem Rathhause in der Calculatur gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu entnehmen; ebendaselbst sind die Bedingungen einzusehen.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen kostenfrei im Bür. III des Rathhauses bis spätestens

Montag, 8. Dec. 1890,

einzureichen und zwar:

zu 1 vorm. 10 Uhr für Erd- und Maurerarbeiten,
„ 2 „ 10½ Uhr f. Mauersteine,
„ 3 „ 11 Uhr für Mauersand, Kalk, Cement u. Steinschlag, (7065
„ 7 „ 11½ Uhr f. Zimmerarbeit.

Elbing, den 10. Novbr. 1890.

Der Magistrat.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Die Herren Interessenten werden hierdurch zur weiteren Beschlußfassung über Rübenbau und zur Zeichnung zum Rübenbau pro 1891 zu einer Versammlung am

Freitag, 28. Nov. 1890,

12 Uhr Vormittags, im „Deutschen Hause“ hierselbst eingeladen.

Bei der Gelegenheit findet die

Kalkschlammauktion

statt.

Tiegenhof, d. 18. Novbr. 1890.

Die Direktion.

Heinr. Stobbe. J. Hamm.



Dampfer Wanda, Capt. Goetz, ladet hier und in Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz. (7580

Gebr. Harder.

Broschüren

über

Prof. Dr. Koch's

epochemachende

Entdeckung

betreffend die Heilung der Tuberculose vorräthig in

Homann u. Weber's Buchhandlung, Langenmarkt.

? Mir oder Mich?

Ein unentbehrlich. Ratgeber in d. deutsch. Sprache, nach dem neuen Orthogr. für Jeden, d. ohne Kenntnis der grammat. Regeln gern richtig sprechen u. schreiben lernen will v. Dr. Grimm. 50 Pfg. — dasselbe mit Briefsteller, Titulatur, bürg. Gesetzbuch, Eingaben an Behörden etc., Fremdwörterbuch, c. 300 Seiten cart. 1 Mk. — Auch d. geg. Marken von Otto Cray's Verlag, Berlin, 23 Kirch-Str. 23. (6533



„Die Vacanz.“

Anzeiger für Personal- u. Stellung-Suchende aller Geschäftszweige.

Einzel-Nummern d. die Exped. in Köln à 15 Pf.

Insert.-Preis Zeile 40 Pf.

Alle Annonc.-Bür. nehmen Anz. entgeg.

Das Realisations-, Incasso- und Auskunfts-Bureau,

J. Kalina, Warschau, Sto. Jerska 13 und Berlin, Oranienstr. 110/111, übern. Forderungen aller Art auf

Russland u. Polen

zum Inkasso resp. gerichtlicher Beitreibung

kostenfrei;

nur vom eingezogenen Betrage wird eine Provision laut den in meinem Prospecte angeführten Bedingungen berechnet. — Prospecte und Referenzen werden auf Wunsch franco eingesandt.

Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Pariser Uhrketten für Herren und Damen, englischen Jet-Schmuck, böhmischen Granat-Schmuck, echte Corallen empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21. (7271

Bleinüsse

für den Andreasabend am 30. Novbr. mit reizend. Ueberraschung. [illegible] 3,50 M.

Dresden Hugo Wiese 6 Grunaerstr. 26.

Tischwein,

roth, süß oder herb und kräftig, per Flasche 80 Pf, bei größeren Posten und Gebinden billiger, für Kranke und zu jeder Festlichkeit empfiehlt (6919

Walter Moritz, Danzig, Böttchergasse 18, Ecke Paradiesg.

Ertheile einen Probeauftrag, wer seine

Weine nicht

von Fritz Daubenspeck, Oberwesel am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unt. Garantie guten Moselwein Ltr. 58 Pf, 100 Ltr. 55, Flasche 55 Pf, guten Rothwein Ltr. 85 Pf, 100 Ltr. 82, Flasche 75 Pf. Man bedenke die billige Art der Reclame, die Bedienung ist sehr preiswerth u. reell. 3 Fl. frco. g. Nachn. v. M 1,80.

Für Wurstfabrikanten.

Frisch geschleimte Saitlinge aus eigener Schleimerei p. 100, M 30, Mtr. garantirt.

C. Haefele, Mannheim.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur Bereitung von Fleischbrühe zu empfehlen.

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Glaubensgenossen und Menschenfreunde!

Viele Tausende russischer Israeliten bitten um Eure Unterstützung zur Auswanderung nach überseeischen Ländern. Es sind arme, verfolgte, aus ihren Wohnsitzen vertriebene, ihres Besitzes beraubte, aus den Schulen und Universitäten verwiesene, ihrer Aemter verlustig erklärte Menschen, denen weiter kein Verschulden zur Last gelegt werden kann, als daß sie Juden sind. Das unterzeichnete seit dem Jahre 1868 bestehende Comité, welches auch in den Jahren 1882 bis 1887 viele Tausende unterstützte und beförderte, hat es auch diesmal unternommen, den Unglücklichen Hilfe zu bieten und zu bringen. Es bedarf hierzu aber großer Geldmittel, die wir von Eurer Mildherzigkeit und Menschenfreundlichkeit erbitten. Wer da glaubt an die Einheit und Zusammengehörigkeit des Menschengeschlechts, wem es ernstlich zu thun ist um das Gebot echter unverfälschter Menschenliebe, wer bis zu der Erkenntniß und Gesinnung durchgedrungen ist, daß alle Menschen gleichen Anspruch an Mitleid und Barmherzigkeit stellen können: der unterstütze unser Hilfswerk.

Memel, November 1890.

Das ständige Hilfscomité für die Nothstände russischer Israeliten zu Memel.

Dr. J. Rülf. C. Bloch. L. Hillelsohn. J. M. Schapiro.

Beiträge für diesen Zweck sind zu richten an den Rabbiner Dr. J. Rülf, der den Empfang bescheinigen und für beste Verwendung Sorge tragen wird.

XXIV. Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Hauptgewinne:

Mk. 75,000, 30,000, 15,000 ꝛc.

Ziehung am 23. Febr. 1891.

Loose zu 3 Mark

(Porto und Liste 30 Pf.)

bei 25 Loos. u. mehr mit Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault, Köln,

6331) alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2.

R. F. Anger vorm. G. Berkau,

3. Damm Nr. 3.

Bronce-Waaren-Fabrik,

empfiehlt sein reichhaltig ausgestattetes Lager von

Bronce-Kronen, Wandarmen, Candelabern, Clavierarmen,

sowie (7639

Hängelampen

in hochfeinster Ausstattung mit Majolika-Vasen und Verzierungen, wie auch in einfachstem Genre zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum

aus der

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff

in Bremen.

Selbstverständlich auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe u. Kochmaschine zu gebrauchen.

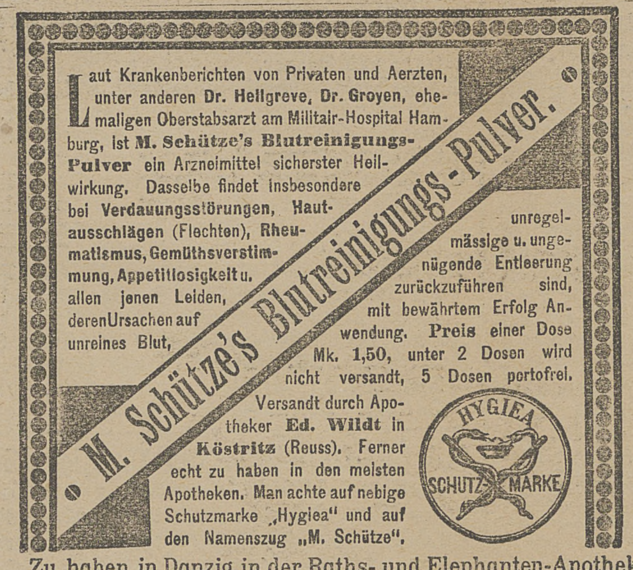
Bester und billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen und Kochapparate.
Vorzüge:
Absolute Gefahrlosigkeit geg. Explosion.
Größere Leuchtkraft.
Sparsameres Brennen.
Krystallhelle Farbe.
Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt!

Der Entflammungspunkt auf dem reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist doppelt so groß als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Commissionslager bei Georg Lorwein, Hundegasse 128.

Verkaufsstellen: J. J. Berger, Magnus Bradtke, H. Friesen, Gustav Heineke, Carl Köhn, H. Lietzau, Max Lindenblatt, Albert Neumann, Carl Paetzold, C. R. Pfeiffer, Carl Schnarcke Nachfl., J. M. Kutschke, P. R. Fethke in Danzig. Gustav Löschmann und Gustav Hantzsch in Langfuhr. (4146



Zu haben in Danzig in der Raths- und Elephanten-Apotheke, in Elbing bei Apotheker Radtke. (7583

H. Milchsack, Spediteur

Köln a./Rh. u. Ruhrort.

(Gegründet 1846.)

Frische Rübenschnitzel

franco Waggon hier p. Ctr. 8 ₰.

Zuckerfabrik Marienwerder.

Kölner Dombau-Lotterie.

Alle Gewinne in baarem Geld.

Hauptgewinn 75000 Mark.

Loose a 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1889: M 65 222 338, darunter außer den Prämienreserven noch über 4½ Millionen Extrareserven.

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über M 48 793 246 versichertes Kapital und M 1 497 990 versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie f. je M 1000 Versicherungs-Summe M	17,50.	19,60.	22,60.	26,60.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch -	12,60.	14,11.	16,27.	19,15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämiensätzen. Auf Wunsch Versicherung auch gegen Kriegsgefahr.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M 200 ausreicht.

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern; in Danzig beim Hauptagenten

Walter Gronau, Hundegasse 103,

Berent: Adolf Gohlke, Maurermeister. Karthaus in Westpr.: Adolf Wald, Kaufmann. Langfuhr b. Danzig: J. Gast, Lehrer. Neustadt, Westpr.: Siegfried Kaemper, Chaussee-Aufseher. Putzig.: Adolf Tolksdorf, Organist. (5580

Feuersicherer patentirter Putz.

D. R. P. 3788, 3789, 4598.

System Rabitz: Eisendrahtgeflecht mit feuerfester Mörtelumhüllung.

Der Rabitzputz findet Anwendung zur Herstellung von Scheidewänden, Isolirwänden, Decken in gerader und gewölbter Form, in allen vorkommenden Gewölbearten, bis zu den größesten Spannweiten, Dunst- und Ventilationsschloten, Ummantelung von Eisenconstructionen ꝛc.

Zur Ausführung vorstehend bezeichneter Rabitzputzarbeiten halte mich bestens empfohlen.

Vor Patentverletzung wird gewarnt.

Herm. Berndts,

5065) General-Vertreter für Ost- und Westpreußen.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots u. Sandalen

der Russian American India Rubber Co.

Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wäschewringmaschinen. (7412

Entbindungs- und Frauen-Heilanstalt

von Dr. med. Siegfried Herzberg,

BERLIN. S., Boeckh. Strasse No. 25 I.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt u. Prospecte übersandt. Persönliche Auskunft Markgrafenstr. 34 von 4—6 Uhr Nachm.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De L'ABBAYE DE FECAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen. (5780

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen Weihnachtsbaum-Confect, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enth., geg. Nachn. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaaren-Fabrik von H. Flemming, Dresden, Wettinerstr. 4.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Echtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

1000 Ctr. Stroh,

ab Danzig oder Lusin werden vom Dom. Lewinno bei Smazin, Kreis Neustadt Westpr., zu kaufen gesucht. (7588



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Ein Gut von 600 Morg. mit gutem Boden, an der Chaussee zwischen Eisenbahnstation Rheda und der Stadt Putzig gelegen, mit guten Gebäuden und Inventar soll für den festen Preis von 116 000 M mit 31 500 M Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Taxe 126 707 M, eingetragene Hypothek 84 500 M zu 4%. (6916

Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil Salomon in Danzig.

8000 M u. 15000 M habe à 4½ % sofort sicher in der Stadt zu begeben. Arnold, Sandgrube 37.

Cession.

Eine mit 5 % verzinsliche Hypothek in Höhe von 6000 M, auf der Apotheke einer Stadt in Westpreußen günstig placirt und noch ca. 5½ Jahre feststehend, soll cedirt werden.

Interessenten belieben ihre Adr. unter Nr. 7533 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine schottische Fabrik eiserner

Schiffs-Nieten,

sucht einen tücht. in der Schiffsbau-Branche gut eingeführten Agenten. Bewerbungen adressire man an A. Schoenfeld & Co., Glasgow. (7489

Ein gewandter

Techniker

gesucht. Tagegelder bis 7,50 M und Zureisekosten.

Lebenslauf und Zeugnisse an

Reimer,

Garnison-Bauinspektor in Gumbinnen. (7553

Für meine Eisenhandlung suche ich einen

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern. (7557

Jacob Lewinsohn, Graudenz.

Ein solider junger Mann, der mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, findet vom 1. Januar k. J. in meiner Liqueurfabrik und Bier-Großhandlung dauernde Stellung. Gehaltsansprüche nebst Zeugnißabschriften ohne Freimarke sind den Bewerbungen beizufügen.

J. Gruhn, Marienwerder Westpr.

Agenten!!

Nur tüchtige, bestens eingeführte sucht für jeden Platz bei hoher Provision ein Thee u. Cognachaus. Offerten sub H. 09116 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Hamburg. (7605

Ein junger Kaufmann,

mit Comtoirarbeiten vertraut, der auch längere Zeit gereist hat, sucht gestützt a. gute Zeugn. per 1. Jan. 1891 ein dauerndes Engag. als Buchhalter, Reisend. od. dgl. Off. u. 7642 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein angehender

Maschinentechniker

mit bescheidenen Ansprüchen findet Stellung in der Maschinenfabrik von A. Franke, Alleinstein. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. (7645

Eine erfahr. Kindergärtnerin 2 Kl., die polnisch spricht, wird gewünscht. Näh. Auskunft erth. Frau E. Collas, Poggenpfuhl 42.

Eine Wohnung v. 2—3 Zimmern in Langfuhr wird zum 1. Febr. resp. April 1891 zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 100 Oliva postlagernd erbeten.

Ein fein möbl. Zimmer u. Kab. zu verm. Heiligegeistg. 68 prt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig